- Es gilt das gesprochene Wort! -

Rede zum Haushalt 2015

Es gilt das gesprochene Wort

Die Beratungen zum Haushalt 2015, Herr Vorsitzender, meine Damen und Herren, haben es wieder einmal nicht annähernd geschafft das Defizit in den Griff zu bekommen, geschweige denn den Haushalt auszugleichen. Die Lage der Stadt bleibt also auch weiterhin mehr als nur angespannt. Und ein Ende dieser Misere ist nicht abzusehen. Es bleibt ein Fehlbestand beim orddentlichen Ergebnis von 3,9 Millionen Euro.

Vielen Städten und Gemeinden in der Republik geht es nicht anders. Auch CDU geführte Städte und Gemeinden leiden unter chronischem Geldmangel.

Warum? Weil die Einnahmen die Ausgaben nicht decken. Zu den fehlenden Einnahmen kommt hinzu, dass die Aufgaben der Stadt mehr werden. Ich will hier als Beispiele nur daran erinnern, dass wir wollen Krippenplätze geschaffen werden. Im Gleichschritt gilt es eine dritte Kraft ein zustellen. Die Gebühren decken in keinster Weise die Ausgaben. Zu erklären, dass hier Gebührenerhöhungen nicht familienfreundlich sind, kann ich durchaus nachvollziehen. Gefordert ist hier das Land, ähnlich wie bei den Schulen zu reagieren. Bislang aber hat sich jede wie auch immer geführte Landesregierung bei der Mitfinanzierung vornehmlich zurückgehalten. Notwendig sind aber auch dringende Investitionen in unseren Schulen. Und weil wir ein Dienstleister sind und daher auch entsprechende Personalkosten anfallen. Und weil wir uns als Stadt nicht mit einem Wirtschaftsbetrieb vergleichen können. Denn dann könnte man verlustreiche Sparten abstoßen.

Allerdings müssen wir auch einmal darüber nachdenken, ob in der Vergangenheit alles richtig gemacht wurde. Der Ausbau der Schwellen in der Marktstraße z. B. hat zusätzliche Gelder verschlungen. Die Treppen an der Aue und der Ausbau des Weges entlang der Aue von der Mühlenstraße bis zur Poststraße waren unnötig, weil sie nicht ständig genutzt werden können. Und es gibt auch noch anderes.

Immer noch nicht anfreunden kann ich mit dem Fahrradkonzept, dass uns aufgezwungener Maßen richtig Geld kostet und Radfahrer trotz allem fahren, wie sie wollen. Hier hat der Bund in seiner Gutachterhörigkeit etwas beschlossen, was die Städte und Gemeinden finanziell ausbaden müssen.

Aber auch die Neuverschuldung von 10,2 Millionen Euro muss uns Sorgen

machen. Der Schuldenstand wird Ende 2015 runde 38,7 Millionen Euro betragen. Er wird, bleibt die finanzielle Situation so wie sie ist, weiter steigen. Allein für Zinsen sind im kommenden Jahr über 900.000 Euro zu zahlen. Damit ist klar, dass unser Handlungsspiel immer stärker eingeengt wird.

Ich habe es schon im letzten Jahr gesagt und wiederhole es heute. Das unsere Haushalte bislang kein ausgeglichenes Ergebnis zeigen, ist auch in der Systematik der Doppik begründet. Bedingt dadurch haben wir mittlerweile Abschreibungen von über 3,5 Millionen Euro. Dieses berücksichtigt sieht alles schon ganz anders aus. Ich bin mir nicht sicher, ob der Gesetzesgeber hier glücklich gehandelt hat, dieses System den Städten und Gemeinden aufzudrücken, es selbst aber nicht praktiziert. Diese 3,5 Millionen Euro sind der Wertverlust aller unserer Einrichtungen. Sie müssten eigentlich aufgefangen werden.

Aber selbst wenn wir guten Willens wären, den Haushalt auszugleichen, wir werden es nicht schaffen. Einsparungen? Aber wo? Will man wirklich Einsparungen vornehmen, die sich in der Höhe auch bemerkbar machen, dann kann man nur an die Personalkosten gehen. Im kommenden Haushalt werden sich diese um 1,2 Millionen Euro auf 19,4 Millionen Euro erhöhen. Durch weitere Stellen unter anderem bei den Kitas und durch anstehende Gehaltserhöhungen. Der Personalbereich macht also den größten Posten im Haushalt aus. Aber ist hier ein Einsparpotential in Millionenhöhe wirklich machbar? Der Stellenplan verzeichnet allein für unsere Kitas ein Mehr von 25 Stellen aus, von denen 12 finanzielle Auswirkungen haben. Nur ansatzweise darüber nachzudenken hier Streichungen vorzunehmen kann doch wohl nicht unser Bestreben sein.

Wir haben derzeit eine Vielzahl von Baumaßnahmen, die einer intensiven Betreuung bedürfen. Das sind die GPGS, das Gymnasium, den Umbau des Realschulgebäudes zur IGS, den Umbau des Freibades, die bauliche Unterhaltung unserer gesamten Liegenschaften usw. Die jetzt neu einzurichtende Stelle eines zweiten Bauingenieur bzw. Architekten ist daher zwingend erforderlich, ebenso die anderen im Stellenplan zusätzlich Stellen. Auch die beantragte Stelle eines Sozialarbeiters zur Betreuung der Flüchtlinge und Asylanten ist erforderlich. Es war ein Irrtum meine Damen und Herren, die Stelle eines Integrationsbeauftragten mit einer ehrenamtlich handelnden Person zu besetzen. Die Querelen innerhalb dieses Arbeitskreises, die letztendlich dazu geführt haben, dass Herr Gündel sein Amt niedergelegt hat, haben ihren Ursprung auch darin, dass durch Hinterzimmermanier und Strippenzieherei eine Person durchgeboxt werden sollte. Ich will das Ganze hier nicht weiter vertiefen, dazu ist genug gesagt und geschrieben worden. Wir alle sollten aber daraus unsere Lehren ziehen. Ich hoffe, dass sich durch die einzustellende Verwaltungskraft diese Reibereien auflösen und im Sinne der Flüchtlinge und Asylanten, die nach Burgdorf kommen gehandelt wird. Die Methode, „Klau mir bloß nichtmeinen Flüchtling“ muss

endlich aufhören. Das BMGH, der Nachbarschaftstreff, dass Frauen- und Mütterzentrum, die Kirchengemeinden, die Stadt, die Sozialverbände, sie alle tun eine ganze Menge für Menschen, die ihre Heimat verlassen und hier Zuflucht gefunden haben. Es kann aber nicht sein, dass alle alles machen. Eine sinnvolle Koordinierung ist daher zwingend notwendig. Dieses verspreche ich mir von dieser Kraft.

Meine Damen und Herren ich möchte an dieser Stelle schon einmal allen in der Verwaltung ganz herzlich für ihren Einsatz und ihr Engagement für Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt danken. Viele von ihnen setzen sich mehr als nur von ihnen erwartet für diese Stadt ein. Keiner von ihnen wärmt seinen Stuhl, ganz im Gegenteil.

Der Neubau der GPGS schlägt mit über 6,0 Millionen zu Buche. Eine Maßnahme, wir haben vorhin darüber ausführlich diskutiert, die dringend erforderlich ist, um unseren Kindern zeitgerechte Unterrichtsräume zu schaffen und damit auch den Schulstandort Burgdorf für junge Familien attraktiv zu machen. Und auch die Integrierte Gesamtschule wird uns Geld kosten. Wer geglaubt hatte, dass das alles zum Nulltarif zu machen ist, an dem geht die Realität vorbei. Von einer gedanklichen Fehlentwicklung bei der Umsetzung einer IGS, wie Herr Zschoch es von sich gab, kann daher keine Rede sein.

Ich denke mal, dass das Angebot in unseren Kitas sich sehen lassen kann. Es wird jedoch nicht das Ende der Fahnenstange sein. Gleiches gilt auch für das schulische Angebot. Ich hoffe daher, dass die immer bei einigen noch vorhandene Ablehnung der IGS mit dem Argument der nicht durchsichtigen Finanzierung nicht aus den aus der Vergangenheit bekannten ideologischen Gründen geschieht. Auf Dauer werden wir hier einen erheblichen Anteil der heute schon über 250.000 Euro jährlich zu zahlenden Gastschulgeldern einsparen.

Ein Wort zu den Ausführungen von Hernn Zschoch. Meine Damen und Herren, nun ist Mirco Zschoch ja noch nicht so lange im Rat und kann daher auch nicht alles wissen. Es ist beileibe nicht so, das in unsere Schulen in der Vergangenheit nicht investiert wurde. Ich erinnere hier nur daran, dass wir in der Astrid-Lindgren-Grundschule, der Grundschule Otze – dort ganz massiv, der GHS 1, der Realschule und insbesondere in Brandschutzmaßnahmen viel Geld in die Hand genommen haben.

Dieser Haushalt meine Damen und Herren, weist auch erhebliche Beträge für unsere Kindertagesstätten aus. Für den Neubau eines Kindergartens in der Südstadt stehen 300.000 Euro bereit. Die Nachfrage nach Krippenplätzen wird weiter ungebremst fortschreiten. Wir stehen hier also in der Pflicht, weitere Betreuungsplätze, insbesondere Krippenplätze, schaffen zu müssen. Wir können es aber auch lassen. Ob dann jedoch junge Familien

Burgdorf noch als Wohnstandort bevorzugen, wage ich zu bezweifeln. Das gilt im Übrigen auch für die IGS.

Der Umbau der Verwaltungsstelle Otze in eine Kita für Krippenplätze kostet 275.000 Euro. Sowohl im Bereich der Kindertagesstäten als auch bei den Schulen, sind die investiven Maßnahmen, die zudem den Standort Burgdorf zukunftsfähiger in der weiterhin vorhandenen Konkurrenz mit unseren Nachbarkommunen machen unabdingbar.
Ich sehe auch nach mehrmaliger intensiver Durcharbeitung in dem zu beschließenden Haushalt keine Stelle, wo Abstriche vorgenommen werden könnten. Nach wie vor wünsche ich mir aber, dass Bund und Land die Städte und Gemeinden stärker finanziell unterstützen. Die dritte Kraft in den Krippen wird überall gefordert, aber erst 2020 vom Land voll unterstützt. Ansätze die die derzeitige Bundesregierung- und Niedersächsische Landesregierung – Thema Inklusion - auf den Weg gebracht haben sind ein Schritt in die richtige Richtung. Sie können und
dürfen aber noch nicht das Ende sein.

Auch die weiter zunehmenden Zuweisungen von Flüchtlingen und Asylanten belasten unseren Haushalt. Wobei ich an dieser Stelle sehr deutlich machen will, dass es für uns und für mich aus meinen christlichen Verständnis heraus, unabdingbar ist, dass Menschen, die verfolgt und an Leib und Leben bedroht werden geholfen werden muss. Für die Bewirtschaftung der Wohnmodule müssen mindestens 2,3 Millionen Euro bereitgestellt werden.

Dieser Haushalt wiegt schwer. Ich bin aber guten Mutes, dass am Ende des Jahres 2015, wie in all den Jahren zuvor auch, sich das Defizit in Grenzen halten wird. Und vielleicht steht am Ende ja die schwarze Null.

Zur Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuer habe ich schon einiges ausgeführt, ich will es hier nicht wiederholen.

Meine Damen und Herren, es einfacher den Haushalt abzulehnen, wenn man sich der Verantwortung entziehen will. Man kann dann ja mit dem Finger auf die anderen zeigen, die alles zu verantworten haben. Es ist aber viel schwieriger und verantwortungsbewusster einem defizitären Haushalt zu zustimmen, wohlwissend das in diesem kein Posten vorhanden ist, der nicht notwendig ist. Ich werde daher dem Haushalt zustimmen.